Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 902.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 23. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Erscheinen der Zeitung.

In den Weihnachts-Feiertagen erscheint keine Zeitung. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste ist morgen Abend um 8 Uhr, sowohl in der Expedition, als auch bei den Distributionsstellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis morgen Mittag angenommen. Die kleine Abend-Ausgabe fällt für morgen aus.

Amtliches.

Berlin, 22. Dezember. Der Kaiser hat den vortragenden Rath bei dem Rechnungshofe des deutschen Reichs, bisherigen Ober-Rechnungs-Rath Ehrhardt zum Geheimen Ober-Rechnungs-Rath ernannt; und dem Marine-Rendanten von Scheidt in Danzig den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der König hat den Regierungs-Rath Lodemann zu Arnsberg zum Ober-Regierungs-Rath, sowie den Amtshauptmann Frhrn von Dörnberg zu Iburg zum Landrath ernannt, und den bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellten Geheimen Registratoren Thurm und Schwarz den Charakter als Kanzlei-Rath und dem bei demselben Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator Laschke den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der Ober-Regierungs-Rath Lodemann ist dem Regierungs-Präsidenten in Marienwerder beigegeben worden. Dem Landrath Freiherrn von Dörnberg ist das Landrathsamt im Landkreise Kassel übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 23. Dezember.

Die „Germania“ versteht nicht, daß die „Kreuzztg.“ sich auch bei dem Gesetz vom 4. Mai 1874 noch die Hinterthür einer „Modifikation“ offen halten will. Was die „Kreuzztg.“ sich bei diesem Vorbehalt gedacht hat, wissen wir natürlich nicht, möchten aber die „Germania“ auf die kürzlich erschienene Broschüre: „Ein Vorschlag zur Beilegung des Kulturkampfs von einem freisinnigen Katholiken“ aufmerksam machen. In derselben wird in Anschluß an die Erörterung der Abänderungen des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Ausbildung und Anstellung der Geistlichen gesagt: „An dem Reichsgesetz vom 4. Mai 1874 betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern würde nur eine formelle Aenderung dahin, daß die Berufung (§ 3 Alin. 2) ganz allgemein an das Reichsgericht (anstatt in Preußen an den kirchlichen Gerichtshof) stattzufinden habe, getroffen werden müssen.“ Vorbehaltlich dieser Aenderung würde nach der Ansicht dieses „freisinnigen Katholiken“ das Gesetz vom 4. Mai 1874 einen Bestandtheil der kirchenpolitischen Gesetzgebung des Reichs zu bilden haben. Die Lektüre der Broschüre ist namentlich auch den Angehörigen der Fortschrittsfraktion zu empfehlen. Die Presse der zuletzt genannten Partei beginnt nämlich bereits sich für den Antrag Windthorst zu erwärmen. Die Berliner „Volkszeitung“ meint, daß alle freisinnigen Männer Herrn Windthorst dankbar sein sollten, daß er die Initiative ergriffen hat, um jene Grenzen der Gesetzgebung wieder herzustellen, welche unter keinen Umständen überschritten werden sollten, und hält es keineswegs für ausgeschlossen, daß der Antrag durch die Unterstützung der Liberalen die Mehrheit erlangt. Die Einigkeit aller Liberalen in dieser Frage liegt also noch im weiten Felde.

In welcher Art bei der jüngst vollzogenen Nachwahl im Kreise Sorau, in der die Herren Witt (Sezessionist) und Schön (konservativ) gegenüberstanden und schließlich der Erstere gewählt wurde, von den Konservativen gewählt worden ist, dafür liefert ein Extrablatt des „Forster Tageblatts“ einen eigenthümlichen Beweis. Es wird da ein Brief eines ungenannten „Kameraden“ an den Sozialdemokraten Zisowsky veröffentlicht, worin Letzterem der Rath ertheilt wird, sich der Wahl zu enthalten, weil die Fabrikanten beschlossen, mit den Geschenken für die Weihnachtsbescheerung armer Kinder bis Dienstag zu warten und gar nichts zu geben, wenn Witt gewählt würde. Zur weiteren Illustration dieses Vorgangs erklärt der ebengenannte Herr Zisowsky noch Folgendes:

„Vor Empfang des oben erwähnten Briefes ging mir am Donnerstag Nachmittag von Seiten des hiesigen Fabrikbesitzer Herrn Karl Thomas die Einladung zu einer Zusammenkunft zu, welcher ich auch noch am Nachmittage desselben Tages Folge leistete. Dieser Herr suchte mich zu veranlassen, darauf hinwirken zu wollen, daß die Sozialdemokraten bei der am Montag, den 19. ds., stattfindenden Stichwahl sich der Wahl enthalten möchten, wobei derselbe der unter den hiesigen Fabrikanten herrschenden Erbitterung Erwähnung that und in nicht mißzuverstehender Weise auf das nahe Weihnachtsfest und die damit verbundenen ortsüblichen Weihnachtsbescheerungen hinwies, welche im Falle einer nicht zu Gunsten der Konservativen ausfallenden Wahl entweder gänzlich oder bedeutend geringer ausfallen würden. Ich lehnte dieses entwürdigende Ansinnen entschieden mit der Bemerkung zurück, daß ich und meine Parteigenossen andere Begriffe von Wahlfreiheit und dem verfassungsmäßigen Rechte jedes Staatsbürgers, nach freier Ueberzeugung zu wählen, hätten und ich ferner in dieser Angelegenheit nichts zu thun im Stande sei. Auch glaube ich bestimmt erklären zu können, daß der obige Brief, da derselbe, seinem Inhalt und den darin entwickelten Motiven nach, der stattgehabten Unterredung vollständig entspricht, nur von konservativer Seite ausgegangen ist und ferner darauf berechnet zu sein scheint, die Stimmen der Sozialdemokraten ganz von der Stichwahl fernzuhalten, resp. dieselben für den konservativen Kandidaten zu gewinnen.

Was haben die Herren Konservativen auf diese Vorhaltungen zu erwiedern?

Es dürfte interessiren, zu sehen, wie man unsere augenblickliche innere Lage im befreundeten Auslande auffaßt. Wir drucken daher aus der sehr gemäßigt liberalen Wiener „Presse“ folgende Erörterung, welche die Ueberschrift „Bismarck und die Kurie“ führt, an dieser Stelle im Wesentlichen ab. Der Artikel lautet:

„Fürst Bismarck führt gegenwärtig eine Rekognoszirungs-Aktion im großen Style und nach mehreren Richtungen zugleich aus. Der Reihe nach haben der Kanzler, seine Staatssekretäre und seine Offiziösen die Fortschrittspartei, die Nationalliberalen und das Zentrum angegriffen. Die ganze bisherige Session des Reichstags ist nichts als eine Folge von Einzelkämpfen gewesen und da die Erbitterung auf den höchsten Grad gestiegen war und im Parlamente schon die unparlamentarischen Worte wie Schneeflocken flogen, wendet sich das eigentliche Kampforgan gegen den Reichstag selbst, den es beschuldigt, das deutsche Reich im Auslande zu kompromittiren. Die Reichsregierung hat gleichzeitig die liberale Minorität herausgefordert und die klerikal-konservative Majorität zersprengt, und indem sie die Volksvertretung als solche nebstbei in der geringschätzigsten Weise behandelte, alle Freunde der parlamentarischen Regierung ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses abgestoßen. Nicht nur Richter und Rickert, auch Bennigsen und Windthorst befanden sich im Augenblicke der Vertagung auf Kriegsfuß mit der Regierung und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gräbt eigens, um die heutigen Zustände zu kennzeichnen, einen Erlaß Eulenburg's I. aus dem dem budgetlosen Jahre 1863 über das Recht der Regierung heraus, durch ihre Beamten die Wahlen zu machen. Alle Welt fragt sich, wo das hinaus will und welche Vortheile, welche Aufklärung sich der Kanzler von seiner Rekognoszirung und den mit derselben verbundenen Feindseligkeiten verspricht, mit welcher er alle Parteien gegen sich aufreizt? Die Antwort liegt nahe, wenn man sich gegenwärtig hält, daß der Kanzler mit dem jetzigen Reichstag bezüglich der Ausführung seiner sozialpolitischen Pläne nicht mehr rechnet und Neuwahlen vorbereitet, bei welchen eine gefügige Majorität mit dem ganzen Hochdrucke der Verwaltung durchgesetzt werden soll. Von diesem Standpunkte ist nicht nur die innerpolitische Aktion verständlich, sondern auch die merkwürdige Stellung des Kanzlers zum Vatikan, wie sie sich in den offiziösen Artikeln der „Post“ kundgiebt. Wenn Fürst Bismarck mit den Mitteln der Konfliktszeit der Opposition in den protestantischen Theilen Preußens über zu werden hofft und diese förmlich herausfordert, um sie schonungslos erdrücken zu können, so kann er angesichts der Wahlen in der Kulturkampf-Periode eine ähnliche Hoffnung bezüglich der katholischen Landestheile Preußens und der ultramontanen Wahlkreise des Reiches nicht hegen. Dort ist das Möglichste gegen die klerikalen Kandidaten seit zehn Jahren ohne Erfolg versucht worden; die Ultramontanen haben fort und fort ihre hundert Mann in den Reichstag entsendet. Was im Kriege mit dem Papste nicht möglich war, soll nun im Frieden mit demselben versucht werden — das Zentrum zu depossediren oder wenigstens so zu schwächen, daß es seine Führer und sein Selbstbewußtsein verliert. Die gegenwärtige Leitung der ultramontanen Fraktion und letztere selbst hat die Gewohnheiten der Opposition, welche sie so lange geübt, nicht schnell genug aufgeben mögen und der Kanzler ist ungeduldig, zu seinem Ziele zu gelangen; geht es mit Herrn Windthorst nicht, so könnte es mit dem Papste versucht werden, den zu gewinnen sich die „Post“ seit drei Wochen die denkbarste Mühe giebt. In einem dritten Artikel versteigt sie sich zu der Drohung an die Adresse der Kurie, wenn diese nicht das Zentrum desavouire, so werde der Kulturkampf noch einmal und mit ganz anderen Mitteln inszenirt werden. Es ist zwar nicht recht ersichtlich, mit welchen, will man nicht die Ultramontanen sammt und sonders deportiren, denn sonst sind alle Maßregeln schon versucht worden; indessen gleichviel, der Papst braucht sich ja nichts Spezielles bei der Drohung zu denken. Die römische Kurie hat nun allerdings immer erklärt, daß sie sich in die inneren und Partei-Angelegenheiten der einzelnen Länder nicht mische, aber Fürst Bismarck glaubt doch in Baiern ein Präjudiz für eine solche päpstliche Aktion zu sehen, wie er sie wünscht. Dort hat der Vatikan in der That die ultramontane Majorität desavouirt, die seit Wochen gegen das Ministerium Lutz Sturm läuft, allerdings nicht, indem er der Partei Verhaltungsmaßregeln vorschrieb, sondern indem er die Bischöfe seines Vertrauens zu dem Ministerium Lutz versicherte, und dieser ohne Frage bedeutsame Vorgang datirt aus den jüngsten Tagen. Die Folgen dieser päpstlichen Aeußerung werden auch wohl nicht auf sich warten lassen, denn ein nicht kleiner Theil der Katholisch-Patriotischen war ohnedies schon geneigt, mit der Regierung zu kompromittiren. Auf den Fürsten Bismarck hat diese Wendung ganz offenbar einen tiefen Eindruck gemacht. Indessen liegen die Dinge in Berlin nicht so einfach wie in München. Hier wurde speziell katholische Opposition gemacht, die nach der Desavouirung durch den Papst jeden Vorwand verlor; die Opposition des Zentrums ist nicht nur von konfessionellen, sondern auch von staatspolitischen und partikularistischen Motiven diktirt, die bunt durcheinanderlaufen. Der Papst hat es nicht so leicht, das Zentrum zu entwaffnen, wie die Baierisch-Patriotischen, er müßte eventuell gegen das Zentrum, nicht blos für den Fürsten Bismarck optiren, und Sache der Regierung wäre es, mit dem Votum Roms in der Tasche die katholischen Wähler von ihren bisherigen Gewählten abzudrängen und eine sans phrase regierungsfreundliche Majorität in den katholischen Landestheilen durchzusetzen. Das ist nun ein Unterschied. Die Münchener Majorität bleibt, sie stellt nur auf Geheiß des Papstes das Gewehr zu Fuß und ist jeden Augenblick wieder aktionsfähig; die gouvernemental-katholische Partei in Preußen wäre ein neues Ding, auf das sich der Papst für die Zukunft nicht wieder verlassen könnte. Nun giebt Rom niemals eine Waffe aus der Hand und es begreift sich, daß der Papst findet, die Aktion in München und in Berlin wäre nicht die gleiche. Es kommt dazu, daß er sich von der Unterstützung des in seine Mehrheit protestantischen deutschen Reiches gegen die italienischen „Revolutionäre“ nichts erheblich Praktisches und keinesfalls eine dauerbare Lösung versprechen mag; das Experiment, das man von ihm verlangt, wäre also kritisch und der Lohn nicht sicher. Wir verstehen es, daß der Vatikan sich trotz der Ungeduld des Kanzlers, der diesen Reichstag vom Halse haben möchte, besinnt. Daß der Papst über das Geschick der deutschen Volksvertretung mitentscheidet, ist mehr interessant als erfreulich.“

Das Resultat der Berathung der Unterrichts-Kommission des österreichischen Herrenhauses in Sachen der Prager Universitätsfrage dürfte den czechischen Blättern Anlaß zu neuen Rekriminationen und Angriffen geben. Würde indessen in dieser Sache nicht die Parteileidenschaft allein sprechen, würde man im nationalen Lager die Angelegenheit nicht als eine bloße Parteifrage behandeln, dann müßte sich auch dort die Ueberzeugung Bahn brechen, daß die Unterrichts-Kommission, weit entfernt davon, sich zum Werkzeuge kleinlicher Rankune hinzugeben, einzig und allein das wahre Interesse der beiden Prager Hochschulen im Auge hat und Garantien für deren weiteres Prosperiren geschaffen wissen will. Die Unterrichts-Kommission behandelt die Universitätsfrage vom Standpunkte des wissenschaftlichen und des staatlichen Interesses, während sie im Abgeordnetenhause blos von nationalen Gesichtspunkten aus erörtert wurde. Von einer Verschleppung kann in keinem Falle die Rede sein, nachdem die Angelegenheit ohnehin erst Ende Januar vor das Plenum des Herrenhauses gelangen kann und bis dahin das Subkomite Zeit genug haben wird, seine Vorschläge zu erstatten.

Ueber die geheime Allokution, die der Papst gelegentlich der Kanonisationsfeier an das Kardinalskollegium und an die Bischöfe gerichtet, hat der „Pester Lloyd“ nachträglich Folgendes in Erfahrung gebracht:

Der Papst klagte, der gegenwärtige Stand der Dinge in Europa lasse keinen Zweifel darüber, daß die Sache des Papstthums bei Seite geschoben werden würde; er drückte aber zugleich seine Befriedigung darüber aus, daß einzelne Regierungen ihn ihrer aufrichtigen Unterstützung versichert hätten. Wer diese Regierungen sind, darüber hat der Papst sich nicht geäußert; aber in den unterrichteten Kreisen Roms herrscht kein Zweifel über die Art der Unterstützung, die dem Papstthum in Aussicht gestellt worden ist. Sie berechtigt keineswegs zu irgendwelchen Hoffnungen bezüglich der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft und giebt auch keine Aussicht auf eine Aenderung des Verhältnisses zwischen Italien und dem Vatikan, das von dem Ersteren in loyaler Weise dem Garantiegesetze gemäß eingehalten wird. Der Pontifex selbst fühlte sich veranlaßt, in der geheimen Allokution zuzugeben, daß die Dispositionen des Hauses Savoyen gute seien; er bemerkte jedoch weiter, dieses Herrscherhaus sei mit der Revolution so verquickt, daß es unfähig geworden, irgend etwas Gutes zu wirken.

Etwas Aehnliches hat bekanntlich Fürst Bismarck auch gesagt. Es ist neu und bezeichnend, daß und wie der Papst und der Kanzler des deutschen Reiches sich in ihren Reden begegnen.

Wie aus den pariser Nachrichten hervorzugehen scheint, soll, wie die „Tribüne“ meint, Rochefort in seinem Streite mit Roustan nicht das letzte Wort behalten. Gambetta ist entschlossen, dem Verdikt der Geschworenen zu trotzen. Er hat das Entlassungsgesuch Roustan's nicht angenommen, und dieser wird, einer in unserem Mittagsblatte vom Mittwoch veröffentlichten telegraphischen Meldung zufolge, demnächst nach Tunis zurückkehren, um seinen Posten als Ministerresident wieder einzunehmen. Bemerkenswerth ist an dieser Meldung, daß von der Absicht Gambetta's, seinen Schützling nach Athen oder auf irgend einen anderen Gesandtenposten „avanciren“ zu lassen, nicht mehr die Rede ist. Hierbei war wohl das Bedenken maßgebend, daß nach den Skandalgeschichten, die sein Prozeß an's Licht gefördert, Roustan schwerlich einen Hof gefunden hätte, wo er als persona grata begrüßt worden wäre. Anders steht es mit dem Bey von Tunis und seiner sauberen Camarilla, für die Roustan trotz Allem noch ein Tugendideal ist. Uebrigens handelt es sich nur um ein Provisorium, dessen nächster Zweck ist, Rochefort und die Radikalen zu ärgern. Für die Dauer soll der Posten in Tunis durch eine militärische Kraft besetzt werden. Man nennt als solche den General Lambert, den Reorganisator der tunesischen Armee, dem Roustan lediglich den Boden ebnen soll.

Unter den Persönlichkeiten, die Rochefort in seinen Enthüllungen über Tunis verleumdet hat, befindet sich auch Challemel-Lacour, der Botschafter in London, der Rochefort gleichfalls verklagt hat. Sein Prozeß kommt zur Verhandlung vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht.

Im Hinblick auf diese Instanz, sagt die „Tribüne“, möchte man fast vermuthen, daß Challemel mit seiner Klage mehr Glück haben wird, als Roustan vor den Geschworenen. Nach den Ueberraschungen, die wir in Betreff des Letzteren erlebt haben, wollen wir indeß keine Prophezeiung wagen. Challemel selbst sieht dem Ausgange mit Gemüthsruhe entgegen, da die diplomatische Karriere ihm ohnehin verleidet ist. Wie uns aus Paris gemeldet wird, beharrt er bei seinem Demissionsgesuch, indem er ein hartnäckiges Magenleiden vorschützt. Sein eigentliches Leiden besteht bekanntlich in einer hartnäckigen Spannung mit seinem früheren Intimus Gambetta.

In Madrid sind seit einigen Tagen Gerüchte von einer Ministerkrisis verbreitet und erhalten sich trotz der offiziellen Dementis, welche denselben entgegengestellt werden. Die Mäßigung des Justiz- und Kriegsministers haben deren Stellung gegenüber der Majorität der Kammer nahezu unhaltbar gemacht. Letztere verlangt die Einführung der Zivilehe und die der allgemeinen Wehrpflicht, worauf das Kabinet nicht eingehen will.

Der Kirchenbann, welchen der Bischof von Santander gegen die Redakteure liberaler Blätter ausgesprochen, erregt auf der ganzen Halbinsel noch immer viel Lärm. Die Erzbischöfe von Sevilla, Toledo und Barcelona erließen Mahnungen an die Gläubigen ihrer Diözese, von der Lektüre liberaler Blätter abzustehen.

Daß in dem Verhältniß Rußlands zu Deutschland nicht mehr Alles so sei, wie es nach der Danziger Entrevue den Augen Europa's erschien und wie es bei derselben, wenn nicht abgemacht, so doch mit guten Hoffnungen versprochen worden ist, können die Nachrichten, die der „Tribüne" neuerdings aus oft bewährten Quellen zugeflossen sind, nur bestätigen. Die Stimmung, die man in Rußland zu Deutschland trägt, ist, abgesehen vom Hofe, niemals eine freundschaftliche im außerdiplomatischen Sinne des Worts gewesen, sie ist es aber seit Kurzem noch weniger als je. Die ganze jetzige Verwirrung im Innern, die Stellung Habsburgs an der Donau und am Balkan, die Unmöglichkeit, bezüglich Rumäniens mit Oesterreich abzurechnen, Alles das wird Deutschland in erster Linie nachgetragen. Man vergesse nur nicht, wer der leitende Minister ist, man denke daran, daß nur mit dem Frieden von San Stefano in der Tasche Rußland zurücktreten, nur mit dem vollen Siege der Zar eine volle Autorität mit heimbringen konnte. Statt dessen erlitt die traumhafte Allmacht, die er in der Vorstellung der Südslawen hatte, einen schweren Stoß, und je mehr heute das Chaos zunimmt, desto ingrimmiger, leidenschaftlicher zuckt es heimlich auf dem Gemüthe Derer, die zum Theil noch aus der Schule Gortschakow's stammen und die alle noch eher der österreichischen Politik ihr Dasein vergeben, als der deutschen, die jene seit Jahren beeinflußt. Man muß sich in Deutschland über diese Dinge klar sein: Um Oesterreich handelt es sich nicht, es ist ein Konglomerat, mit dem man in Rußland im Falle der Katastrophe fertig würde, da man den slawischen Anziehungsmagnet besitzt, oder wenigstens zu besitzen glaubt, — es handelt sich um Deutschland. So lange dieses seine jetzige Rolle spielt, so lange wird man in Petersburg empfinden, daß man auf jede frische, lustige Aktion verzichten muß; man wird das gerade so deutlich empfinden, wie in Paris, und das sagt man sich auch; man sagte es kürzlich ungenirt so laut, daß es nicht in Berlin, aber in Paris gehört wurde und — Graf Chaudordy wird Gesandter in Petersburg! Er kann im Augenblick nichts Besonderes thun, aber wir wissen und haben es erlebt, wie man in gewisser Richtung für die Zukunft auf lange hinaus vorarbeiten kann.

Die von der Regierung der Vereinigten Staaten gestellte Zumuthung einer wesentlichen Abänderung des Clayton-Bulwer-Vertrages wird in Altengland und wohl auch in ganz Europa sehr abfällig beurtheilt. Die „Times" erklärt, die Forderungen Blaine's bedeuteten nichts Geringeres als die völlige Aufhebung der wichtigsten Punkte des Vertrages. Wenn England wirklich den Vereinigten Staaten die militärische Beaufsichtigung des Kanals abtreten wollte, so würde es die Regierung zu Washington in den Stand setzen, durch verschiedene Transitzölle und andere Mittel die amerikanischen auf Kosten der fremden Handelstreibenden zu begünstigen. „Daily News" bezeichnet die Frage des Panama-Kanals als eine Frage des Seeverkehrs, der Erschließung des langgeträumten Seeweges nach China, Japan, Indien und Australasien. An dieser habe England mindestens das doppelte Interesse, wie die Vereinigten Staaten. Der „Standard" giebt Herrn Blaine den Rath, dem Beispiele Englands zu folgen und, anstatt Verträge zu kündigen, sich mit der Neutralhaltung des Kanals zu begnügen.

Briefe und Zeitungsberichte.

C· **Berlin,** 22. Dezember. In einem durch viele Zeitungen gehenden Artikel einer der liberalen Fraktions-Korrespondenzen wird bemerkt, daß von den am 31. d. M. ablaufenden „diskretionären Vollmachten" des sogenannten Juli-Gesetzes mit Erfolg Gebrauch gemacht worden. Dies trifft indeß nur betreffs einer einzigen dieser Vollmachten zu; und die Erfolglosigkeit der übrigen ist so charakteristisch, daß es wohl der Mühe werth ist, darauf hinzuweisen. Die einzige jener Bestimmungen, welche zur Anwendung kam, war die, welche die Regierung ermächtigte, Bisthumsverweser ohne Ableistung des gesetzlich vorgeschriebenen Eides zuzulassen, d. h. ein Paragraph des Juligesetzes, welcher keinerlei Entgegenkommen der Hierarchie voraussetzte. Wenn in fünf Bisthümern die Zahlung der Staatszuschüsse wieder aufgenommen und die Vermögensverwaltung durch Staatskommissare aufgehoben wurde, so ist dies in Osnabrück, Paderborn und Breslau in Folge der Einsetzung von Bisthumsverwesern, in Trier und Fulda in Folge der Ernennung von Bischöfen geschehen, in allen fünf Diözesen also in ganz normaler Weise auf Grund des Gesetzes über die Einstellung der Staatsleistungen, welches die Wiederaufnahme derselben für den Fall der Herstellung einer vom Staate anerkannten Bisthumsverwaltung anordnet. Irgend ein Entgegenkommen der Hierarchie war hierzu nicht erforderlich; wo ein solches die Voraussetzung der Anwendung des Juligesetzes ist, hat eine solche nicht stattgefunden. Seitens der beim Erlaß des Juligesetzes im Amte gewesenen Bischöfe hätte die Wiederaufnahme der Staatsleistungen auf Grund dieses Gesetzes sicherlich durch das leiseste Zeichen von Entgegenkommen bewirkt werden können; nichts Derartiges ist aber geschehen. Für die Chancen eines erweiterten Systems diskretionärer Vollmachten ist das bezeichnend. Ein solches wird nur dann Aussicht auf Wirksamkeit haben, wenn von vornherein mit dem Papste die Gegenkonzession der Hierarchie, ihre Unterwerfung unter diejenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche nicht „diskretionär" außer Kraft gesetzt werden sollen, vereinbart wäre. Es wird denn auch angenommen, daß die Feststellung dieser Zugeständnisse der Kurie, insbesondere betreffs der Anzeigepflicht, die wesentliche Aufgabe des Unterstaatssekretärs **Busch** ist, während Alles, was sich auf Verhandlungen über die internationale Stellung des Papstthums bezieht, außerhalb eines sehr engen Kreises darauf Gewicht legender Politiker nicht ernsthaft genommen wird. In der That sind auch alle neueren Andeutungen in dieser Beziehung nicht weniger luftig, als es die von der Uebersiedelung nach Fulda war, wo Se. Heiligkeit jeden Tag wegen einer Encyclika von jedem sich dadurch beleidigt fühlenden Deutschen vor das Schöffengericht zitirt werden könnte; weder die Ueberlassung Roms an den Papst, noch selbst nur die Verlegung der königlichen Residenz von Rom fort, damit der Papst nicht Gefahr laufe, beim Ausfahren dem Könige zu begegnen, hat die geringste Aussicht, von einer italienischen Regierung bewilligt oder von Europa den Italienern auferlegt zu werden, selbst wenn im hiesigen Auswärtigen Amte Geneigtheit bestände, für ein solches Projekt zu wirken, was trotz der bekannten offiziösen Andeutungen höchst zweifelhaft ist. Die Ansicht, daß die Stellung des Papstes der Regierung von 15 Millionen Katholiken nicht gleichgiltig sei, hat Fürst Bismarck allerdings auch schon vor dem kirchenpolitischen Kampfe, bald nach 1870, ausgesprochen; er ist mit ähnlichen neueren Bemerkungen also nur auf einen früheren Gesichtspunkt zurückgekommen; aber das Höchste, was in diesem Sinne geschehen würde, dürfte die Zusicherung diplomatischer Verwendung bei der italienischen Regierung behufs energischer Maßnahmen bei Anläßen, wie der des Leichenbegängnisses Pius' IX. sein; jede Konzession territorialer Art müßte nicht blos Italien aufgezwungen, sondern insbesondere den Römern gegenüber beständig mit Gewalt aufrechterhalten werden, und daran denkt Fürst Bismarck sicherlich nicht.

Eine Gas-Explosion im Nordbahnhof.

Wien, 20. Dezember.

Wer die nervös aufgeregte Stimmung kennt, die unsere Bevölkerung in den letzten Tagen erfaßt hat, der wird begreifen, welchen Schrecken es allgemein erregte, als sich heute Abends in der Stadt die Kunde verbreitete, auf dem Nordbahnhof habe eine Gas-Explosion große Verheerungen angerichtet. „Sind Menschen getödtet?" „Ist die Zahl der Opfer groß?" Das waren die ersten Fragen auf den Lippen Aller, die von dem Ereignisse hörten. Wenn auch das Unglück in seiner Größe nicht vergleichbar ist mit der Ringtheater-Katastrophe — Menschenleben sind aber doch wieder der Explosion zum Opfer gefallen, ein Verwalter wurde als Leiche, ein Amtsdiener sterbend von der Unglücksstätte getragen. Zwei andere Personen sind in einem noch nicht bestimmbaren Grade verwundet.

Der Bericht, welcher uns über den Unglücksfall zukommt, lautet: „Die Explosion entstand in jenem hinter der Ankunftshalle gelegenen Gebäude, in welchem sich die Bureaus der Finanzbehörde befinden. Vom Thore des Gebäudes führt ein breiter Gang zur Stiege, während eine Thüre an der rechten Seite dieses Ganges in das Amtslokal führt, wo der Verkehr mit den Parteien stattfindet. In diesem Lokale saßen heute Nachmittags der Verzehrungssteuer-Linienamtsverwalter und Amtsvorstand Wenzel Fischer, der Oberaufseher Jonesdin, der Offizial Mathias Helmreich und noch zwei Beamte. In einer Ecke des Zimmers stand an einem Tische der Amtsdiener Haunold, mit dem Ordnen von Papieren beschäftigt.

Es war ungefähr ¾5 Uhr Nachmittags, als eine heftige Detonation ertönte. Hunderte von Fensterscheiben fielen klirrend zu Boden, Laternenpfähle wurden umgerissen, Stücke von Mauerwerk und Trümmer von Holzgegenständen flogen durch die Luft. Eine allgemeine Panique entstand auf dem Bahnhofe und anfangs wußte Niemand, woher die Detonation gekommen. Erst nach einigen Minuten sah man aus dem Fenster des Finanzgebäudes Rauch aufsteigen; eine Reihe von Wachorganen betrat mit brennenden Lampen das Haus, und da war es ihnen auf den ersten Blick klar, daß eine Gasexplosion erfolgt sein müsse. Das gleich beim Thore befindliche Amtslokal war in allen seinen Bestandtheilen vollständig zertrümmert. Die Wände waren zerrissen, der Plafond durchlöchert, das Fenster vollständig vernichtet, der ganze Thürstock in kleine Stückchen zersplittert und im Zimmer selbst die gräulichste Verwüstung. Auf dem breiten Gange aber, den wir oben erwähnt haben, lag ein Leichnam mit verstümmeltem Gesicht und zerschmettertem Schädel. Es war der Amtsvorstand Fischer, der durch die ungeheure Gewalt des explodirenden Gases von der Thüre, vor welcher er in dem Augenblicke der Explosion gestanden hatte, quer über den Gang an die gegenüberliegende Wand geschleudert worden war, und zwar mit solcher Wucht, daß er augenblicklich todt blieb. Die Blutflecken an der Wand, von der Größe eines Kopfes, lassen darauf schließen, daß der Unglückliche mit dem Gesichte zuerst die Wand berührt hat. Aus den übriggebliebenen Theilen seines Kopfes läßt sich dies nicht feststellen, weil derselbe in der entsetzlichsten Weise verstümmelt und zerrissen ist. Auf die telegraphische Meldung war sogleich ein Löschtrain unter Führung des Ingenieurs Stach, dann zwei Löschzüge aus den Filialen herbeigeeilt. Niemand hatte sich im ersten Augenblicke in das Lokal gewagt, in welchem die Explosion stattgefunden hatte. Der Ingenieur und die Löschmänner traten muthig ein. Sie hörten ein leises Stöhnen aus dem Schutt im ersten Zimmer. Nach langem Suchen fanden sie hinter der Thüre vergraben unter Trümmern von Holz und Ziegeln eine zweite Person, die noch Lebenszeichen von sich gab. Es war der Amtsdiener Haunold, der mit zerschmetterten Gliedern da lag und nur durch ein schwaches Röcheln bekundete, daß er noch lebte. Mit äußerster Schonung wurde er sofort in ein anderes Zimmer gebracht, Dr. Heinrich kam schnell herbei und rasch wurden ihm an den beiden Unterschenkeln, die ganz abgerissen sind, und am rechten Arm Nothverbände angelegt. Haunold war schon bewußtlos, als er aufgefunden wurde, und in diesem Zustande brachte man ihn auch in das Spital der Barmherzigen Brüder, daß er wohl kaum mehr lebend erreicht hat.

In einer Ecke des Zimmers lag, ebenfalls schwer an Armen und Gliedern verletzt, der Oberaufseher Jonesdin. Auch ihm wurden Nothverbände angelegt, worauf man ihn in das Spital transportirte. Der Offizial Mathias Helmreich wurde nur leicht verletzt und konnte sich noch aus dem Zimmer flüchten. Aus den Aussagen dieses Offizials, sowie des Kutschers Dümmling, der gerade in das Zimmer trat, als die Explosion erfolgte, der aber merkwürdigerweise ebenfalls nur leicht verletzt ist, geht Folgendes hervor: Der Amtsvorstand Fischer, der sich schon einmal im Laufe des Nachmittags über einen starken Gasgeruch im Lokale beklagt hatte, rief endlich dem Amtsdiener Haunold zu: „Ich bitte Sie, sehen Sie doch nach, es muß etwas am Gasometer fehlen." Der Diener nahm nun eine brennende Kerze und begab sich mit dieser zum Gasometer. In dem Augenblicke, als er die Kerze dem Gasometer näherte, um diesen genau zu besichtigen, erfolgte die Dotonation. Er wurde sechs oder acht Schritte weit geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Die Gewalt des Stoßes war jedenfalls eine bedeutende, denn die Wände sind geborsten und Alles, was aus Holz bestand, ist zertrümmert. Am besten ist noch der Kutscher Dümmling davongekommen. Er erschien beim Schalter im Amtslokale und legte den Betrag von 130 fl., welchen er an die Finanzbehörde abzuführen hatte, auf die Tischplatte. In diesem Augenblicke erhielt er einen Stoß, der ihn zu Boden warf, ohne daß er jedoch verletzt wurde, und als er sich erhob, sah er nur ein Bild der Verwüstung.

In Folge der Detonation begannen auch Stücke von Holz zu brennen; die Feuerwehr, welche sehr bald erschien, hatte jedoch nur eine geringe Aufgabe, nach einigen Minuten war das Feuer gelöscht. Der verstorbene Verwalter Fischer, sowie die beiden Schwerverletzten, der Offizial Jonesdin und der Amtsdiener Haunold werden als gewissenhafte und treue Beamte, beziehungsweise Diener, geschildert. Haunold war bis vor wenigen Tagen Wagenverschieber und wurde nur aushilfsweise in der Finanzabtheilung verwendet Er stand im 51. Lebensjahre und hinterläßt eine unversorgte Wittwe mit einem Kinde. Fischer, der im 49. Lebensjahre stand, hinterläßt eine kinderlose Wittwe.

Einem zweiten Berichte entnehmen wir noch folgende Details: Die Leiche des Amtsvorstandes Fischer, welcher 55 Jahre alt, verheirathet, aber kinderlos ist und bereits eine 30jährige Dienstzeit hinter sich hat, sollte in die Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses zur Obduktion übertragen werden. Als aber die Träger mit der Bahre erschienen, fing die Frau des Verunglückten, welche sofort nach der Explosion aus der im ersten Stocke desselben Traktes befindlichen Wohnung herbeigeeilt war, so entsetzlich zu jammern und zu wehklagen an, daß man die Leiche, um die Frau nur einigermaßen zu beruhigen, vorerst in die Wohnung im ersten Stocke übertragen mußte.

(Wiener „Presse".)

Aus dem Gerichtssaal.

✱ **Posen,** 17. Dezember. [I. Strafkammer.] Anfang November d. J. fand die Arbeiterfrau C. in der Nähe von Ferzyce im Chausseegraben ein etwa 8 Wochen altes Kind, welches nothdürftig in ein Kopfkissen eingewickelt war. Die C. nahm das Kind in Pflege. Als Mutter dieses Kindes wurde die unverehelichte Katharina J. ermittelt. Dieselbe bestreitet, das Kind ausgesetzt zu haben, sie habe das Kind der C. auf deren ausdrückliches Verlangen in Pflege gegeben. Die C. bekundete jedoch, daß sie die J. gar nicht kenne, und wurde letztere wegen Aussetzens eines Kindes zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Knecht Valentin K. aus Skrzetuszewo war am 14. Oktober d. J. von seinem Dienstherrn mit einem mit 2 Pferden bespannten Fuhrwerke auf den Bahnhof nach Pudewitz geschickt worden. Dort angekommen, verließ K. dasselbe, ohne die Pferde abzusträngen, um sich zu dem Bahnhofsinspektor zu begeben. Durch eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Ursache wurden die Pferde scheu und gingen mit dem Fuhrwerke durch. Im rasenden Galopp bogen sie um eine Ecke, an der zwei Arbeiter standen und sich unterhielten. Während der eine von ihnen nur von einem Pferde gestreift wurde und in Folge dessen, ohne sich zu verletzen, in den Graben fiel, wurde der andere zu Boden gerissen und überfahren. Die Verletzungen, welche derselbe hierbei durch Quetschungen des Brustkastens davontrug, waren derartig schwere, daß er bereits nach einigen Stunden verstarb. K. ist daher beschuldigt, den Tod dieses Arbeiters durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, indem er hierbei die Aufmerksamkeit, zu der er vermöge seines Berufes verpflichtet war, außer Acht gelassen habe. Er wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. — Zwei Knaben, die im Mai resp. Juni 1869 geborenen Johann Pytlak und Johann Maychrzak, welche also kaum das strafmündige Alter von 12 Jahren erreicht haben, trafen am 11. November in Samter zusammen und kamen dahin überein, irgendwo einen Diebstahl auszuführen. P., der bereits einige Geschäftskenntniß besaß, da er kurz vorher wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen abgebüßt hatte, brachte als Gelegenheit hierzu die Wohnung der Handelsfrau Pauline H. in Vorschlag, wo er jenen ersten Diebstahl ausgeführt hatte; M. ging darauf ein. Während M. vor dem Hause Wache hielt, griff P. durch ein Loch im Fenster hindurch, öffnete den Fensterflügel und stieg hierauf durch das Fenster in die Wohnung der H. Er revidirte daselbst das Bett und fand in demselben ein kupfernes Gefäß mit Geld. Den etwa 100 M. betragenden Inhalt schüttete er in seine Taschen und trat den Rückweg durch das Fenster an. Er sowohl wie M. kauften zunächst einige Eßwaaren und gingen sodann in eine Schaubude. Der Diebstahl wurde jedoch bald bemerkt und der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf P. Beide Diebe wurden in der Schaubaude festgenommen und dem P. das Geld abgenommen, es fehlten 3 M. an demselben. M. stand ebenfalls bereits im Oktober d. J. vor der I. Strafkammer unter der Anklage der Vornahme unzüchtiger Handlungen, der vorsätzlichen Brandstiftung und zweier Diebstähle. Er wurde damals auf Grund des § 56 Strafgesetzbuchs freigesprochen, dagegen seine Ueberweisung an eine Besserungsanstalt ausgesprochen. Der Gerichtshof nahm jedoch heute an, daß beide Knaben bei Verübung des Diebstahls die zur Erkenntniß der Strafbarkeit desselben erforderliche Einsicht besessen haben, und verurtheilte mit Rücksicht auf die große Raffinirtheit bei der Ausführung des Diebstahls den P. zu 6, den M. zu 4 Monaten Gefängniß.

Telegraphische Nachrichten.

München, 22. Dezember. Die Kammer der Reichsräthe lehnte den Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Aufhebung der Zivilehe mit 31 gegen 17 Stimmen ab. Für die Annahme des Antrags stimmten Prinz Ludwig, Freiherr v. Franckenstein, der Erzbischof von München und der Bischof von Augsburg; gegen den Antrag sprachen die Reichsräthe v. Bomhart, v. Schrenk, Graf Ortenburg, v. Döllinger und der Präsident des Oberkonsistoriums Dr. v. Meyer. — Nach Annahme des Etats des Ministeriums des Innern vertagte sich die Reichsrathskammer bis 3. Januar.

Sternberg, 22. Dezember. Der Landtag ist heute geschlossen worden.

Hamburg, 22. Dezember. Die Bürgerschaft hat den Antrag des Senats, für die Nothleidenden in Folge des Ringtheaterbrandes zu Wien einen Beitrag von 10,000 Mark zu bewilligen, einstimmig angenommen.

Wien, 22. Dezember. Der Kaiser empfing heute die Direktoren der hiesigen Privattheater, welche angesichts der gegenwärtigen Situation den Schutz des Kaisers nachsuchten.

Wien, 22. Dezember. Aus Anlaß des Jubiläums der geographischen Gesellschaft fand heute eine Festversammlung statt, welcher der Kronprinz Rudolf, sowie die Erzherzöge Albrecht, Karl Ludwig und Rainer beiwohnten. Der Kronprinz als Protektor der Gesellschaft eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er der ernsten, durch die letzte Katastrophe herbeigeführten Stimmung Ausdruck gab und betonte, das Fest gelte der Arbeit des Geistes, der Wissenschaft und dem geistigen Fortschritte. Der Kronprinz erwähnte sodann einer Reihe wichtiger von Oesterreich ausgegangener und durch Mitglieder der Gesellschaft ausgeführter Expeditionen, gedachte des ersten Protektors der Gesellschaft, des Kaisers Ferdinand Max von Mexiko und schloß mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen der Gesellschaft. Hofrath v. Hochstetter hielt sodann die Festrede, worauf die Verlesung der von inländischen und ausländischen Instituten eingelangten Begrüßungen erfolgte.

Rom, 22. Dezember. [Senat.] Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern. Caracciolo verlangte die

Vorlage der Dokumente bezüglich der tunesischen Frage und wünscht gleichzeitig Aufklärungen in Betreff der Donaufrage. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, erklärte:

Die Regierung habe gelegentlich über die besonderen Abmachungen betreffs Tunis in Paris reklamirt. Italien habe sich sorgfältig jedes Aktes enthalten, welcher als eine direkte oder indirekte Anerkennung des Bardo-Vertrages angesehen werden könnte. England habe nach einigen Vorbehalten eine Haltung eingenomemen, welche die stillschweigende Billigung des Vertrages vermuthen lassen könnte. Es wäre unschwer gewesen, mit Roustan zu verhandeln, wenn er nur Minister des Beys gewesen wäre, bei seiner doppelten Eigenschaft als Minister des Beys und als Vertreter Frankreichs sei das indessen unmöglich gewesen. Die Verhandlungen wegen Entschädigung der Italiener in Sfax würden noch fortgesetzt. Die Veröffentlichung der betreffenden Schriftstücke sei unzweckmäßig, da die französische Regierung erklärt habe, daß sie demnächst Vorschläge in Betreff der tunesischen Frage machen werde. Die italienische Regierung werde diese Vorschläge prüfen und unter allen Umständen die Würde und die Interessen Italiens wahren. Das Parlament solle zum Richter des Verhaltens der Regierung gemacht werden. Was die Donaufrage angehe, so sei durch den berliner Vertrag bestimmt worden, daß das Reglement bezüglich der Schifffahrt auf der Donau zwischen Galatz und dem Eisernen Thore von der europäischen Donaukommission festzusetzen sei. Dies Reglement müsse auch eine Bestimmung darüber enthalten, wer es auszuführen habe. Ihm (Mancini) scheine eine gemeinschaftliche Kontrolle über die Ausführung durch den Geist des berliner Vertrages vorgeschrieben zu sein.

Rom, 22. Dezember. Das Journal „Popolo Romano" folgert aus dem Votum des Senats über die Reform des Wahlgesetzes, daß dieses Gesetz mit den vom Senate vorgenommenen unwesentlichen Abänderungen von der Kammer definitiv votirt werden wird. Das Werk des Ministeriums werde demnach vollendet, seine Position gekräftigt werden. Alle Unparteiischen hätten begriffen, daß die große Mehrheit der Kammer und selbst des Senats von dem alleinigen Gedanken beseelt sei, zu dem guten Fortgange der öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken, indem sie die Regierung unterstützten und befestigten, damit dieselbe nach Außen die nöthige Autorität besitze und durch die loyale Unterstützung des Parlaments eine feste und entschlossene Haltung nach Außen und Innen einnehmen könne. Bei diesem Stande der Dinge sei es klar, daß die gegenwärtige Kammer das Interesse habe, die Verwirklichung der Gesetze und Maßnahmen, welche Depretis das Ergänzungswerk an dem Programm der Linken nenne, zu begünstigen, damit diese Kammer bei dem guten Zustande des öffentlichen Dienstes der Probe der allgemeinen Wahlen unter dem Regime des neuen Wahlgesetzes beherzt entgegengehen könne. Damit nun aber die legislative Aktion diese Resultate erziele, sei unumgänglich nöthig, daß die Männer, welche die vorerwähnten Gesetze und Maßnahmen vorbereitet, am Ruder blieben. In Wien und Berlin könne man demnach ohne die Furcht, einen Irrthum zu begehen, auf die Stabilität der italienischen Regierung zählen.

Paris, 22. Dezember. Den Gerüchten von einer bevorstehenden Veränderung in der Leitung des Finanzministeriums gegenüber erklärt die „Agence Havas", es sei gegenwärtig durchaus keine Rede davon, daß Léon Say das Finanzministerium übernehmen solle.

London, 22. Dezember. Der „Standard" erfährt, die Verlobung des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Nichte des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein stände bevor.

Petersburg, 22. Dezember. Wie der „Regierungsbote" meldet, hat die Uebersiedelung der Bewohner von Kuldscha nach dem Gebiete von Semiretschje begonnen. Die in der Bevölkerung bisher bestandenen Befürchtungen hätten aufgehört und es sei Hoffnung auf ungestörte Uebergabe des Ili-Thales vorhanden. Der General Friede ist beauftragt worden, die Bevölkerung über die Sachlage aufzuklären.

Konstantinopel, 22. Dezember. Die Delegirten der Bondsbesitzer, welche gestern bei dem Sultan dinirten, beabsichtigen heute oder am 27. d. abzureisen.

Konstantinopel, 22. Dezember. Der Korrespondent der londoner „Daily News", O'Donnovan, welcher auf der Rückkehr von Merw hier eingetroffen war, ist gestern Abend wegen unehrerbietiger Aeußerungen, welche derselbe an einem öffentlichen Orte über den Sultan that, verhaftet worden. Dem Vernehmen nach wird derselbe heute auf Grund einer von dem englischen Konsul und dem ersten Dragoman der englischen Botschaft geleisteten Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Bukarest, 22. Dezember. Die Abreise des österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen Hoyos, nach Wien soll heute erfolgen; während der Dauer der Abwesenheit des Grafen wird Legationsrath Salzberg die Gesandtschaftsgeschäfte leiten.

Alexandrien, 22. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen ist hier eingetroffen.

Briefkasten.

A. Ab. Eine Definition des Wortes Hausstand findet sich in unseren Rechtsquellen nicht. Nach A. L. R. I. 1 § 3 und 4 macht: „Die Verbindung zwischen Ehegatten, ingleichen zwischen Eltern und Kindern, eigentlich die häusliche Gesellschaft aus, doch wird auch das Gesinde mit zur häuslichen Gesellschaft gerechnet". Kinder scheiden aus der häuslichen Gesellschaft aus, wenn sie eine eigene Häuslichkeit gründen, m. a. W. sich ohne väterliche Hülfe aus eigener Kraft forthelfen, ohne daß räumliche Trennung vom Elternhause direkt nöthig ist. Pensionäre d. h. Kinder, die mit uns die gemeinsame Wohnung theilen und an unserem Tische essen, gehören zweifelsohne zu unserem Hausstande, ob auch bloße Kostgänger dazu gehören, wird nach Lage des Spezialfalles zu entscheiden sein.

Verantwortlicher Redakteur: P. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celſ. Grad.
22. Nachm. 2	752,0	W lebhaft	bedeckt	+ 1,3
22. Abnds. 10	755 8	W schwach	bedeckt	+ 1,0
23. Morgs. 6	758,2	W schwach	bedeckt	+ 0,7

Am 22. Wärme-Maximum + 2°0 Celſ.
= = Wärme-Minimum + 0°3 =

Wetterbericht vom 22. Dezember, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp i. Celſ Grad
Mullaghmore				
Aberdeen				
Christiansund	749	SW 9	bedeckt	1
Kopenhagen	757	NNW 2	bedeckt	0
Stockholm	754	NO 2	bedeckt	−0
Haparanda	755	SO 2	bedeckt	−4
Petersburg	756	OSO 1	bedeckt	−5
Moskau	760	S 3	Schnee	−14
Cork, Queenst.	757	ONO 4	wolkig ¹)	4
Brest				
Helder	758	SW 2	wolkig	5
Sylt	758	SSW 1	wolkenlos ²)	−0
Hamburg	760	W 2	Nebel	−1
Swinemünde	757	NW 3	halb bedeckt	1
Neufahrwasser	752	NW 4	bedeckt ³)	2
Memel	749	ONO 2	bedeckt ⁴)	0
Paris				
Münster	769	WSW 4	Schnee	2
Karlsruhe	764	SW 3	wolkenlos	1
Wiesbaden	762	NW 2	wolkig ⁵)	2
München	763	W 4	bedeckt	1
Leipzig	761	NNW 1	Nebel ⁶)	0
Berlin	758	W 2	bedeckt ⁷)	1
Wien	759	W 6	wolkenlos	3
Breslau	757	WNW 4	bedeckt ⁸)	1
Ile d'Aix				
Nizza				
Triest	761	still	Nebel	3

¹) Seegang mäßig. ²) starker Reif. ³) Nachts etwas Regen. ⁴) Nachmittags feiner Schneefall. ⁵) Gestern Regen und starke Böen. ⁶) Nachmittags Regen. ⁷) Gestern Regen. ⁸) Vorher feiner Schnee.

Skala für die Windstärke:
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.
In dem umfangreichen Depressionsgebiete, welches sich von der nordnorwegischen Küste über das Ostseebecken hinaus nach dem schwarzen Meere erstreckt, liegen zwei Depressionen, von welchen die eine, an der norwegischen Küste gelegene, Südweststurm in Christiansund verursacht, die andere, an der ostpreußischen Grenze, ihren Einfluß auf die Ostsee und das östliche Zentral-Europa äußert. Eine dritte Depression naht im Südwesten der britischen Inseln. Bei schwachen nördlichen bis westlichen Winden ist über Zentral-Europa das Wetter vorwiegend trübe, vielfach neblig und meist etwas kälter, insbesondere im südwestlichen Deutschland.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Dezember Morgens 0,66 Meter.
= = 22. = Mittags 0,66 =
= = 23. = Morgens 0,76 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 22 Dezember. (Schluß-Course.) Fest.
Lond. Wechsel 20,402, Pariser do. 80,75. Wiener do. 171,50, K.-M. St.-A. —. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 99⅝. K.-M.-Pr.-Anth. 128¾. Reichsanl. 101. Reichsbank 150⅝. Darmstb. 172¼. Meininger B. 103⅜. Oest.-ung. Bk. 725 00. Kreditaktien 309⅞. Silberrente 66⅝. Papierrente 65⅞ Goldrente 80⅝. Ung. Goldrente 77⅛. 1860er Loose 124⅛. 1864er Loose 327,80. Ung. Staatsl. 231,00 do. Ostb.-Obl. II. 93⅝. Böhm. Westbahn 276. Elisabethb. —. Nordwestbahn 199. Galizier 265. Franzosen 284 Lombarden 129 Italiener 89⅝. 1877er Russen 89⅛. 1880er Russen 73. II. Orientanl. 58¾. Zentr.-Pacific 112. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 59⅝. Wiener Bankverein 119¾, ungarische Papierrente —. Buschtiehrader — Junge Dresdner —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 310, Franzosen 284, Galizier 265½, Lombarden 129, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, österr. Goldrente —.

Frankfurt a. M., 22. Dezember. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 308⅝, Franzosen 282¾, Lombarden 127¼, Galizier 264¼, 1860er Loose —, österreichische Goldrente —, ungar. Goldrente —, II. Orientanleihe —, österr. Silberrente —, Papierrente —. II. Orientanl. 58¾. ungar. Papierrente —, 1880er Russen —. Darmstädter Bank —, 4 pCt. Ungar. Goldrente 77. Wiener Bankverein —. Diskonto-Kommandit —. Matt.

Wien, 22. Dezember. (Schluß-Course.) In Folge von Realisirungen etwas gedrückt, Schluß ruhig.
Papierrente 77,07½. Silberrente 77,90. Oesterr. Goldrente 93,60, Ungarische Goldrente 119,80. 1854er Loose 122,00. 1860er Loose 133,50. 1864er Loose 172,70. Kreditloose 181,20. Ungar. Prämienl. 122,50. Kreditaktien 358,40. Franzosen 329,00. Lombarden 149,50, Galizier 308,00. Kasch.-Oderb. 148 00 Pardubitzer 163,50. Nordwestbahn 233,00. Elisabethbahn 218,00. Nordbahn 2555,00. Oesterreich-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 142,70. Anglo-Austr. 149,80. Wiener Bankverein 139 90. Ungar. Kredit 353 75, Deutsche Plätze 58 15 Londoner Wechsel 118 80 Pariser do. 47,00, Amsterdamer do. 97,90. Napoleons 9,42 Dukaten 5.60 Silber 100,00. Marknoten 58,20 Russische Banknoten 1,23½. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 174,70. Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —. Böhm. Westbahn 321,50.

4½prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe —. Elbthal 260,25, ungarische Papierrente 89,80, ungar. Goldrente 89,87½, Buschtierader B —,—. Ung. Präml. —. Eskompte —,—.

Nachbörse. Kreditaktien 360,75.

Wien, 22. Dezember. (Abendbörse). Ungar. Kreditaktien 356,25, österr. Krediktaktien 361,25, Franzosen 330,00, Lombarden 148,50, Galizier 308,25, Anglo-Austr. —,—, Papierrente 77,12½, do. Goldrente 93,70, Marknoten 58,15, Napoleons 9,42, Bankverein 140,20, Elbthal 260,50, ungar. Papierrente —,—, 4prozent. ungar. Goldrente 89,92½, 6proz. ungar. Goldrente 119,80. Zum Schluß etwas matter.

Paris, 22. Dezember. (Schluß-Course.) Matt.
3proz. amortisirb. Rente 84,80, 3proz. Rente 83 80, Anleihe de 1872 113 97½, Italien. 5proz. Rente 90,30, Oesterreich. Goldrente 80½, 6prozent. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78,00, 5proz. Russen de 1877 93,00, Franzosen 710,00, Lombardische Eisenbahn-Aktien 315,00, Lomb. Prioritäten 283,50, Türken de 1865 13,95. Türkenloose —,—. III. Orientanleihe 59½.

Credit mobilier 732,00, Spanier exter. 30⅝, do. inter. —, Suezkanal-Aktien —, Banque ottomane 810 00, Union gen. 2900,00, Credit foncier 1775,00, Egypter 354,00, Banque de Paris 1305,00, Banque d'escompte —,—, Banque hypothecaire —,—. Londoner Wechsel 25,24, 5proz. Rumänische Anleihe —,—.

Florenz, 22. Dezember. 5pCt. Italien. Rente 92,58, Gold 20,44.

Petersburg, 22. Dezember. Wechsel auf London 25⁵⁄₁₆. II. Orient-Anleihe 90⅝. III. Orientanleihe 90½.

Newyork, 21. Dezember. (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¼, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 3½proz. fundirte Anleihe 102¾, 4prozent. fundirte Anleihe von 1877 118⅜. Erie-Bahn 42¾, Zentral-Pacific 115, Newyork Zentralbahn 134⅜, Chicago-Eisenbahn 138½. Cable Transfers 4,84½.

Geld leichter, für Regierungssicherheiten 5 Prozent, für andere Sicherheiten 6 Prozent.

Die gestern dem Adjunkten des Schatzamtes zur Konvertirung übergebenen Obligationen belaufen sich auf 440,000 Dollars.

Produkten-Kurse.

Hamburg, 22. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loco still, auf Termine ruhig. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen per Dezember 228,00 Br., 227,00 Gd., per April-Mai 228,00 Br., 226,00 Gd. Roggen per Dezember 172,00 Br., 170,00 Gd., per April-Mai 162,00 Br., 160,00 Gd. Hafer still. Gerste fest, aber ruhig. Rüböl matt, loco 59,00, per Mai 59,50. Spiritus fest, per Dezember 42 Br., per Januar-Februar 42 Br., per Februar-März 42 Br., per April-Mai 42 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum beh., Standard white loco 7,30 Br., 7,20 Gd., per Dezember 7,20 Gd., per Januar-März 7,60 Gd. — Wetter: Nebel.

Köln, 22. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 24,00, fremder loco 23,50, pr. März 22,95, per Mai 22,95, per Juni —,—. Roggen loco 21,50, pr. März 17,25, per Mai 17,00. Hafer loco 17,00. Rüböl loco 31,50, pr. Mai 30,10, per Oktober 29,30.

Bremen, 22. Dezember. Petroleum (Schlußbericht) fest. Standard white loco 7,10 bez. u. Br., pr. Januar 7,10 bez. u. Br., pr. Februar 7,25 Br., pr. März 7,35 Br., pr. August-Dezember 8,15 Br.

Pest, 22. December. Produktenmarkt. Weizen loco schwach, auf Termine ruhig, pr. Frühjahr 12,30 Gd., 12,32 Br. — Hafer pr. Frühjahr 8,15 Gd., 8,20 Br. — Mais pr. Mai-Juni 7,10 Gd., 7,12 Br. — Wetter: Windig.

Paris, 22. Dezember. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 31,60, per Januar 31,30, per Januar-April 31,30, per März-Juni 31,25. — Roggen matt, per Dezember 21,90, per März-Juni 21,50. — Mehl 9 Marques ruhig, per Dezember 65,00, per Januar 65,25, per Januar-April 65,50, per März-Juni 65,60. — Rüböl ruhig, per Dezember 88,00, per Januar 84,75, per Januar-April 82,75, per Mai-August 76,25. — Spiritus fest, per Dezember 61,75, per Januar 62,25, per Januar-April 63,25, per Mai-August 64,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 22. Dezember. Rohzucker 88° loco behauptet, 57,25 a 57,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Dezember 65,00, pr. Januar 65,50, Januar-April 66,50.

Amsterdam, 22. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen per März 308. Roggen per März 201, per Mai 193.

Amsterdam, 22. Dezember. Bancazinn 65½.

Antwerpen, 22. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still, Roggen flau. Hafer vernachlässigt, Gerste ruhig.

Antwerpen, 22. December. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¼ bez. und Br., pr. Januar 18⅛ Br., pr. Januar-März 18⅜ Br., pr. September-Dezember 20½ Br. — Fest.

London, 22. Dezember. Havannazucker Nr. 12 25. Träge.

London, 22. Dezember. An der Küste angeboten 6 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

Liverpool, 21. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Weitere Meldung. Good fair Dhollerah ¹⁄₁₆ d. theurer.

Liverpool, 22. Dezember. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unveränd. Tagesimport 14,000 B., davon 6000 B. amerikanische. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 6¹¹⁄₁₆, Juni-Juli-Lieferung 6²³⁄₃₂ d.

Glasgow, 22. Dezbr. Roheisen. Mixed numbers warrants 51 sh. 9 d.

Glasgow, 22. Dezember. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 52 sh. 6 d.

Leith, 21. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen und Mehl unverändert, Gerste vernachlässigt, niedriger, andere Artikel ruhig.

Newyork, 21. Dezbr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12, do. in New-Orleans 11⅝. Petroleum in Newyork 7½ Gd., in Philadelphia 7 Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificates — D. 83 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loko 1 D. 39¼ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 38 C., do pr. Januar 1 D. 39 C., do. per Februar 1 D. 42 C. Mais (old mixed) 69 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅝. Kaffee (Rio-) 10½. Schmalz (Marke Wilcox) 11⁵⁄₁₆, do. Fairbanks 11¼, do. Rohe u. Brothers 11¼. Speck (short clear) 9¼ C. Getreidefracht 4¼.

Marktpreise in Breslau am 22. Dezember.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	22 30	22 10	21 80	21 30	20 60	19 40
dto. gelber		21 80	21 60	21 30	21 —	20 30	19 30
Roggen,		17 10	16 70	16 60	16 30	16 10	15 80
Gerste,		16 20	15 30	14 70	14 30	13 70	13 10
Hafer,		14 60	14 20	13 80	13 40	12 90	12 60
Erbsen		19 50	19 —	18 50	17 50	17 —	16 —

Festsetzg. d. v. d. Handelskammer eingef. Kommission.		feine M.	feine Pf.	mittel M.	mittel Pf.	ordin. Waare M.	ordin. Waare Pf.
Raps	pro 100 Kilog.	26	50	25	50	23	70
Winterrübsen		25	—	24	—	22	30
Sommerrübsen		24	—	23	—	21	50
Dotter		23	—	22	25	21	50
Schlaglein schles.		25	—	24	—	21	—
dto. galz.		23	—	22	—	19	50
Hanfsaat		19	—	18	25	—	—

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 40—42—48—53 Mark, weißer behauptet, per 50 Kilogramm 45—55—62—70 Mark, hochfeiner über Notiz bez. — Rapskuchen behauptet, per 50 Kilogramm 7,70—7,90 Mark, fremde 7 50—7,60 Mark. — Leinkuchen mehr angeboten, per 50 Kilogramm 9,60—9,80 Mark, f. 8,50—9,20 Mark. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 12,20—12,80—14,50 Mark, blaue 11,80—12,40—13,80 Mark. — Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kg. 30—31—33,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 18,00—19,00—19,50 M. — Mais in matter Stim., per 100 Kg. 14,40—14,80—15,20 M. — Wicken mehr beachtet, per 100 Kilog. 14—14,50—15,20 M. — Heu per 50 Kilogramm 3,80—4,20 Mark — Stroh: per Schock à 600 Kilogramm 34,00—36,00 Mark. — Kartoffeln, pro 100 Liter, 4,00—5,00 Mark, per 50 Liter 2,00—2,50 Mark, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark. — Mehl: mehr Kauflust, per 100 Kilogramm Weizen fein 31,00—31,75 Mark, Roggen-Hausbacken 25,00—25,50 M., Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10,20—10,70 M.

Bromberg, 22. Dezember. [Bericht der Handelskammer.]
Weizen unveränd., hochbunt und glasig 215—222 M., hellbunt 200—212 Mark. — Roggen ruhig, loko inländischer 170—172 Mark, geringere Qualität —,— Mark. — Gerste feine Brauwaare 150—160 Mark, große und kleine Müllergerste 145—150 Mark. — Hafer loko 145—155 Mk. — Erbsen Kochwaare 170—190 Mk. Futterwaare 145—155 Mark. — Mais, Rübsen, Raps ohne Handel. — Spiritus pro 100 Liter à 100 Prozent 45,50—46,00 Mark. — Rubelkours 212,00 Mark.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Dezember. Wind: NW. Wetter: Etwas kälter.

Weizen per 1000 Kilo loko 202—235 M. nach Qualität gefordert, abgel. Anmeld. — bezahlt, defekter Polnischer — Mark ab Bahn, per Dezember 218½—219½—219 bezahlt, per Dez.=Januar — bezahlt, per Januar=Februar — bezahlt, per Februar=März — bezahlt, per April=Mai 223½—224½ bezahlt, per Mai=Juni 224—224½ bezahlt, per Juni=Juli 224½ bezahlt. Gekündigt 45,000 Zentner. Regulirungspreis 219½ M. — **Roggen** per 1000 Kilo loko 173—183 M. nach Qualität gefordert, neu inländischer 175—177 a. B. bezahlt, hochfeiner do. 179—180 M. ab B. bezahlt, klammer — M. ab K. bez., alter — Mark ab B. bezahlt, russischer — Mark a. K. bezahlt, feiner — Mark ab Bahn bezahlt, defekter — Mark ab Bahn bezahlt, per Dezember 176½—178 bezahlt, per Dezember=Januar 173½—174½ bis — bez., per Januar=Febr. — bez., per April=Mai 168—169 bis 168½ bezahlt, per Mai=Juni 168—167—168½ bezahlt. Gekündigt 4000 Zentner. — Regulirungspreis 177½ Mark. — **Gerste** per 1000 Kilo loko 140—200 Mark nach Qualität gefordert. — **Hafer** per 1000 Kilo loko —,— Mark nach Qualität gefordert, russischer 140 bis 149 bezahlt, ost- und westpreußischer 145—157 bezahlt, pommerscher und Uckermärker 147—152 bezahlt, schlesischer 150—157 bez., böhmischer 150—157 Mark bezahlt, fein weiß mecklenburgischer — Mark ab B. bez., per Dezember 147½ bis — bezahlt, per Dezember=Januar — Mark bez., per April=Mai 147½ bis — bezahlt, per Mai=Juni 147 M. Gekündigt — Zentnr. Regulirungspreis — Mark. — **Erbsen** per 1000 Kilo Kochwaare 172—215 M., Futterwaare 158 bis 167 M. — **Mais** per 1000 Kilo loko 145—153 nach Qualität gefordert, per Dezember 148½ bis — bez., per April=Mai 139 bez., per Mai=Juni 138 M. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — M. — **Weizenmehl** per 100 Kilogramm brutto 00: 32,00—30,50 Mark, 0: 29,50—28,50 M. 0/1: 28,50—27,50 Mark. — **Roggenmehl** inkl. Sack 0: 25,50 bis 24,50 Mark, 0/1: 24,00—23,00 Mark, per Dez. 23,60—23,80—23,70 bez., per Dez.=Jan. 23,40—23,55—23,50 bez., per Jan.=Febr. 23,40—23,50—23,40 bez., Febr.=März 23,30—23,35—23,30 bez., April=Mai 23,10—23,20—23,15 bez., per Mai=Juni 22,75—22,80 bez., per Juni=Juli — bez. Gek. 1000 Ztr. Regulirungspreis 23,70 M. — **Oelsaat** 1000 Kilo Winterraps — M., Winterrübsen — Mark. — **Rüböl** per 100 Kilo loko ohne Faß 56,0 M., mit Faß 56,3 Mark, per Dezember — nom., per Dezember=Januar — bez., per Januar=Februar — bezahlt, per Februar=März — bis — bez., per März=April — bez., per April=Mai 57,6 bis — bez., per Mai=Juni 57,6 M. Gekündigt 2500 Ztnr. Regulirungspr. 56,5 M. — **Leinöl** 100 Kilo loko — nom. — **Petroleum** per 100 Kilo loko 24,4 Mark, per Dezember 23,9 bezahlt, per Dezember=Januar 23,9 bez., per Januar=Februar 23,9 bis — bez., per Februar=März 24,3 bez., per April=Mai — bez., per Mai=Juni — bezahlt. Gekündigt — Zentnr. Regulirungspreis — Mark. — **Spiritus** per 100 Liter loko ohne Faß 48,8—48,7—48,8 bez., per Dez. 50,0—50,2—50,1 bez., per Dezember=Januar 49,9—50,1—50,0 bez., per Januar=Februar 49,9 bis 50,1—50,0 bez., per Februar=März — bez., per März=April — bez., per April=Mai 51,3—51,1 bis — bez., per Mai=Juni 51,5—51,3 bezahlt, per Juni=Juli 52,3—52,2 bezahlt, per Juli=August 52,9 bezahlt. Gekündigt — Liter. Regulirungspreis — M. (B. B.=Z.)

Stettin, 22. Dezember. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. + 3 Gr. R. Barom. 27,11. Wind: West.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko gelber inländischer 205 bis 220 Mark, geringer 192—203 Mark bez., weißer 208 bis 222 M. bez., per Dezember — M. bez., per April=Mai 225—224,5 Mark bez., per Mai=Juni do. — **Roggen** höher, per 1000 Kilo loko inländischer 165 bis 170 M., abgel. Anmeldung — M. bez., defekter — M. bez., per Dezember 170—170,5 M. bez., per Dezember=Januar — Mark, per April=Mai 165,5—167—166,5 M. bez., per Mai=Juni 163,5 bis 165—164,5 Mark bez. — **Gerste** unverändert, per 1000 Kilo loko Brau= 153—159 Mark bez., Futter= 130—140 Mark, geringere — Mark, Schlesische — Mark. — **Hafer** matt, per 1000 Kilo loko neuer inländischer — M., neuer Pommerscher 140—150 M., Russischer — M. bez., Schwedischer — M. bez., per April=Mai — M. Br., per Mai=Juni — Mark. — **Erbsen** matt, per 1000 Kilo loko Koch= 170—178 M., Futter= 158 bis 167 M. — **Mais** ohne Handel. — **Winterrübsen** flau, per 1000 Kilo per April=Mai 273 M. Br. — **Rüböl** niedriger, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 56 M. Br., kurze Lieferung — M. bez., per Dezember 54 M. bez., per Januar=Februar 55 Mark Br., 54,5 M. Gd., per April=Mai 57 Mark bez., 56,75 Mark Br., per Mai=Juni — Mark Br. — **Winterraps** per 1000 Kilo loko — Mark Br. — **Spiritus** fest und höher, per 10,000 Liter=pCt. loko ohne Faß 47,2 Mark bez., mit Faß — M. bez., kurze Lieferung mit Faß — M. bez., per Dezember und Dezember=Januar 48,7 M. bez., Br. u. Gd., per April=Mai 50—50,2 M. bez., 50,1 M. Br. u. Gd., per Mai=Juni 50,6 M. bez., Br. u. Gd., per Juni=Juli 51,2 Mark Br. u. Gd. — Angemeldet: — Ztr. Roggen, 400 Ztr. Rüböl. — Weizen, — Liter Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen — Mark, Roggen 170,5 Mark, Rüböl 54 Mark, Spiritus 48,7 M., Rübsen — Mark. — **Petroleum** loko 8,4 M. tr. bez., alte Usanz — M. tr. bez., Regulirungspreis 8,4 M. tr. (Ostsee=Ztg.)

Berlin, 22. Dezember. Wie schon gestern an dieser Stelle hervorgehoben werden konnte, trat die Hausse=Partei von neuem in Thätigkeit und zeigte der Verlauf des heutigen Geschäftes auch, daß ihr Vorgehen nicht ohne Erfolg blieb. Von den gestrigen Abend=Börsen lagen bereits höhere Notirungen vor und daraufhin setzte auch die hiesige Börse mit nicht ganz unbedeutenden Kursavancen ein. In erster Linie hatten diese natürlich die internationalen Spekulations=Papiere aufzuweisen, indeß blieben aber auch die heimischen Werthe nicht ganz und gar zurück. Am Geldmarkt ist in sofern eine theilweise Aenderung in den Verhältnissen bemerkbar, als die Diskonteure sich williger zeigen, der immer noch ziemlich spärlichen Nachfrage zu genügen, wenn schon die Preise für Geld gerade keine Ermäßigungen erfahren haben. Man zahlte für Prolongationszwecke 7½ pCt. und im Privatwechselverkehr 4½ pCt. Nach dem sehr festen Anfang zeigte sich aber bald eine ziemlich allgemein auftretende Abschwächung, die jedoch nur von kurzer Dauer blieb, denn in der zweiten Börsenhälfte gewann die Tendenz von neuem einen sehr festen Charakter und die etwa vorgekommenen Kurseinbußen fanden nicht nur leicht ihre Ausgleichung, sondern die Notirungen hoben sich meist über den Eröffnungsstand. Der Hauptverkehr entwickelte sich auf dem Gebiete der internationalen Spekulations=Papiere, deren Kursstand sich um mehrere Mark hob. Von den österreichischen Eisenbahn=Aktien zeichneten sich Dux=Bodenbacher durch lebhaften Verkehr und steigende Kursbewegung aus. Ebenso wurden die Aktien der Elbthal=Bahn und der österreichischen Nordwestbahn ziemlich lebhaft umgesetzt. Einheimische Bahnen verhielten sich ruhiger. Bank=Aktien konnten sich gut behaupten und ebenso zeigte sich für Industriepapiere eine günstige Meinung. Anlage=Effekten blieben nach wie vor vernachlässigt. Per ultimo notiren: Franzosen 569,50—568,50—570—569,50, Lombarden 258,50—257,50—258,50 bez. u. Gd., Kreditaktien 620—620,50—619—622—620,50, Wiener Bank=Verein 242 etw.—240,50, Darmstädter Bank 171,90—171,60—172,10, Diskonto=Kommandit=Antheile 224,75—224,40—225,25, Deutsche Bank 164,30—164,90—164,70, Dortmunder Union 104,60 bis 104,30—105,25, Laurahütte 127,60—127,30. — Der Schluß war sehr fest. Privatdiscont 4½ pCt.

Fonds= u. Aktien=Börse.

Berlin, den 22. Dezember 1881.

Preußische Fonds= und Geld=Course.

Preuß. Consl. Anl.	4½	105,60 bzB
do. neue 1876	4	100,75 bzB
Staats=Anleihe	4	100,60 G
Staats=Schuldsch.	3½	99,00 bz
Od.=Deichb.=Obl.	4½	
Berl. Stadt=Obl.	4	100,10 bz
do. do.	3½	95,70 bz
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	5	108,10 bz
do.	4½	104,25 bz
Landsch. Central	4	100,20 bzB
Kur= u. Neumärk.	3½	95,70 bz
do neue	3½	91,70 bz
do.	4	100,60 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Kred.	4	
Ostpreußische	3½	90,50 G
do.	4	100,10 bzB
do.	4	
Westpr. rittersch.	3½	91,00 G
do.	4	102,20 bz
do. I. B.	4	100,00 G
do. II. Serie	4½	103,40 bz
Neuldsch. II. Serie	4	99,90 bz
do. do.	4½	103,50 B
Posensche, neue	4	100,10 G
Sächsische	4	
Pommersche	3½	90,30 B
do.	4	100,40 G
do.	4½	101,25 G
Schlesische altl.	3½	
do. alte A.	4	
do. neue I.	4	
Rentenbriefe:		
Kur= u. Neumärk.	4	100,25 bz
Pommersche	4	100,20 bz
Posensche	4	100,10 G
Preußische	4	100,10 G
Rhein= u. Westfäl.	4	100,40 bz
Sächsische	4	100,25 bz
Schlesische	4	100,50 bz
20=Frankstück		16,19.5 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		4,20.5 bz
Imperials		
do. 500 Gr.		
Engl. Banknoten		20,38 bz
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		80,75 bz
Oesterr. Banknot.		171,65 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl		213,25 bz

Deutsche Fonds.

Dtsch. Reichs=Anl.	4	101,00 bz
P.=A. v. 55 a 100 Th.	3½	144,40 bz
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	305,00 bzB
Bad. Pr.=A. v. 67.	4	134,75 bz
do. 35 fl. Oblig.	—	222,00 bz
Bair. Präm.=Anl.	4	135,50 B
Braunsch. 20 thl.=L.	—	101,40 bz
Brem. Anl. v. 1874	4	
Cöln=Md=Pr.=Anl.	3½	128,75 B
Dess. St.=Pr.=Anl.	3½	124,50 bz
Goth. Pr.=Pfdbr.	5	121,00 bz
do. II Abth.	5	118,90 bz
Hamb. 50=Thlr.=L.	3	190,75 bz
Lübecker Pr.=Anl.	3½	179,60 bz
Meckl. Eisenbhan.	3½	93,50 bz
Meininger Loose	—	27,50 bz
do. Pr.=Pfdbr.	4	119,25 B
Oldenburger Loose	3	148,00 bz
D.=G.=C.=B=Pf. 110	4½	104,90 G
do. do.	5	108,75 G
Dtsch. Hypoth. unk.	5	103,60 G
do. do.	4½	102,00 bz
Mein. Hyp.=Pf.	4½	100,60 G
Nrdd. Grdkr.=H.=A.	5	100,50 B
Pomm Hyp.=Pfdbr.		
Pomm. H.=B. I. 120	5	107,25 G
do. II. IV. 110	5	104,00 bz
Pomm. III. rkz. 100	5	100,00 G
Pr. C.=B.=H.=Br. rz.		
do. do. 110	5	114,50 bz
do. do. 115	4½	106,50 G
Pr. C.=B.=Pfdbr. 100	5	105,40 bz
do. do. rückz. 100	4½	102,70 B
do (1872 u. 74)	4	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.=A.=B. 120	4½	104,25 bzG
do. II. rckz. 100	5	100,00 G
Schles. Bod.=Cred.	5	103,40 B
do. do.	4½	105,50 G
Stettiner Nat. Hyp.	5	100,00 G
do. do.	4½	103,25 bzG
Kruppsche Obligat.	5	109,90 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. gek. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.=Anl.	6	
Oesterr. Goldrente	4	80,70 bzB
do. Pap.=Rente	4½	66,00 bz
do. Silber=Rente	4½	66,70 bzB
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	348,00 bzB
do. Lott.=A. v. 1860	5	124,40 bz
do. do. v. 1864	—	326,75 B
Ungar. Goldrente	6	102,60 bzG
do. St.=Eisb.Akt.	5	95,50 bz
do. Loose	—	232,00 G
Italienische Rente	5	89,00 bzG
do. Tab.=Oblg.	6	
Rumänier	8	
Finnische Loose	—	51,00 G
Russ. Centr.=Bod.	5	76,40 bz
do. Boden=Credit	5	83,70 bzB
do Engl. A. 1822	5	
do. do. A. v. 1862	5	
Russ. fund. A. 1870	5	88,10 bz
Russ. cons. A. 1871	5	88,10 bz
do. do. 1872	5	
do. do. 1875	4½	
do. do. 1877	5	91,10 bz
do. do. 1880	4	72,90 bz
do. Pr.=A. v. 1864	5	148,75 B
do. do. v. 1866	5	144,75 bzB
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6. do. do.	5	85,60 bzG
do. Pol. Sch.=Obl.	4	83,70 bz
do. do. kleine	4	
Poln. Pfandbr.	5	64,30 G
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	57,00 B
Türk. Anl. v. 1865	—	14,50 bzB
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	

*) Wechsel=Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	168,20 bz
do. 100 fl. 2 M.	167,10 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,39.5 bz
do. do. 2 M.	20,19 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	80,75 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	80,65 bz
do. do. 100 F. 2 M.	80,00 G
Wien öst. Währ. 8 T.	171,50 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	170,65 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	210,30 bz
do. 100 R. 3 M.	208,75 bz
Warschau 100 R 8 T.	212,50 bz

*) Zinsfuß der Reichs=Bank für Wechsel 5½, für Lombard 6½ pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 4, Bremen —, Brüssel 4, Frankfurt a. M. 4½, Hamburg —, Leipzig —, London 5, Paris 5, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank= u. Kredit=Aktien.

Badische Bank	4	115,50 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf	4	37,50 bz
Bk. f. Sprit=u. Pr.=H.	4	68,75 bzG
Berl. Handels=Ges.	4	121,75 bzG
do. Kassen=Verein	4	209,75 B
Breslauer Disk.=Bk	4	101,00 G
Centralbk. f. B.	4	
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit=B.	4	
Cöln. Wechslerbank	4	99,00 bzB
Danziger Privatb.	4	110,00 G
Darmstädter Bank	4	172,10 bz
do. Zettelbank	4	110,60 G
Dessauer Creditb.	4	97,50 B
do. Landesbank	4	123,75 bz
Deutsche Bank	4	164,40 bz
do. Genossensch.	4	134,25 bzG
do. Hyp.=Bank.	4	90,50 G
do. Reichsbank.	4½	151,00 bzG
Disconto=Comm.	4	225,40 bz
Geraer Bank	4	93,10 bzG
do. Handelsb.	4	93,75 G
Gothaer Privatbk.	4	118,25 G
do. Grundkredb.	4	
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	98,25 G
Leipziger Creditb.	4	163,00 bzG
do. Discontob.	4	117,60 bzG
Magdeb. Privatb.	4	117,50 bz
Meckl. Bodencred.	4	60,25 G
do. Hypoth.=B.	fr.	98,50 G
Meining. Creditbk.	4	103,90 bzB
do. Hypothekenbk.	4	94,50 B
Niederlausitzer Bank	4	98,25 G
Norddeutsche Bank	4	189,00 G
Nordd. Grundkredit	4	48,60 bzG
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	102,00 G
Posen. Landwirthsch	4	80,00 G
Posener Prov.=Bank	.	128,00 B
Posener Spritaktien	4	61,00 bzG
Preuß. Bank=Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	112,90 bzG
do. Centralbdn.	4	125,00 B
do. Hyp.=Spielh.	4	91,00 bzG
Produkt.=Handelsbk	4	76,00 G
Sächsische Bank	4	126,25 G
Schaaffhaus. Bankv.	4	91,75 G
Schles. Bankverein	4	113,50 G
Südd. Bodenkredit	4	143,75 G

Industrie=Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Baugef.	4	57,00 G
Dtsch. Eisenb.=Bau	4	0,50 G
Dtsch. Stahl= u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	61,00 bzG
Dortmunder Union	4	15,50 B
Egells Masch.=Akt.	4	23,75 bz
Erdmannsd. Spinn.	4	28,50 bzG
Floraf. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	80,00 bzG
Gelsenkirch.=Bergw.	4	134,10 bz
Georg=Marienhütte	4	94,25 G
Hibernia u. Shamr.	4	92,75 bzB
Immobilien (Berl.)	4	82,00 B
Kramsta, Leinen=F.	4	94,75 G
Lauchhammer	4	28,50 bzB
Laurahütte	4	127,50 bzG
Luise Tiefb.=Bergw.	4	47,70 bzB
Magdeburg. Bergw.	4	
Marienhüt. Bergw.	4	56,25 G
Menden u. Schw. B.	4	68,25 bz
Oberschl. Eis.=Bed.	4	44,50 bzG
Ostend	4	
Phönix B.=A. Lit. A	4	85,50 G
Phönix B.=A. Lit. B.	4	
Redenhütte conf.	4	106,00 G
Rhein.=Nass. Bergw.	4	72,00 G
Rhein.=Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	24,50 G
Unter den Linden	4	8,00 bzG
Wöhlert Maschinen	4	17,25 bzG

Eisenbahn=Stamm=Aktien.

Aachen=Mastricht	4	46,30 bz
Altona=Kiel	4	203,00 bzG
Bergisch=Märkische	4	123,00 bzG
Berlin=Anhalt	4	148,10 bzG
Berlin=Dresden	4	15,75 bz
Berlin=Görlitz	4	30,50 bzG
Berlin=Hamburg	4	321,00 bzB
Bresl.=Schw.=Frbg	4	97,25 bz
Hall.=Sorau=Guben	4	17,40 bzB
Märkisch=Posener	4	31,50 bzG
Magdeburg=Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Nordhausen=Erfurt	4	25,50 bzG
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	258,30 bzG
do. Lit. B.	3½	200,00 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	59,50 bz
Rechte Oderuferb.	4	176,00 bz
Rhein=Nahebahn	4	15,00 bzG
Stargard=Posen	4½	103,75 bzG
Thüringische	4	214,25 bzG
do. Lit. B. v. St. gar.	4	100,40 bz
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	111,00 G
Ludwigsh.=Bexbach	4	208,25 bz
Mainz=Ludwigsh.	4	99,75 bz
Weimar=Geraer	4½	49,75 bz
Albrechtsbahn	5	86,25 bz
Amsterd.=Rotterd.	4	143,00 bzB
Aussig=Teplitz	4	239,25 G
Böhm. Westbahn	5	138,10 bz
Brest=Grajewo	5	
Dux=Bodenbach	4	144,50 bzG
Elisabeth=Westbahn	5	93,00 G
Kais. Franz Joseph	5	83,75 bz
Gal. (Karl Ludwig.)	5	132,50 bz
Gotthard=Bahn 90%	6	76,70 bz
Kaschau=Oderberg	4	63,10 bzG
Lüttich=Limburg	4	11,60 bz
Oestr.=frz. Staatsb.	4	
do. Nordw.=B.	5	398,50 G
do. Litt. B. Elb.	4	
Reichenb.=Pardubitz	4½	69,90 G
Kronpr. Rud.=Bahn	5	74,60 bz
Rjask=Wyas	5	
Rumänier	3½	62,00 G
do. Certifikate	4	
Russ. Staatsbahn	5	133,40 bz
do. Südwestbahn	5	62,60 bz
Schweizer Unionb.	4	47,90 G
Schweizer Westbahn	4	35,70 bzB
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau=Prag	4	134,60 bzG
Warschau=Wien	4	242,00 bz

Eisenbahn=Stammprioritäten.

Berlin=Dresden	5	41,00 bzG
Berlin=Görlitzer	5	95,00 bzG
Halle=Sorau=Gub.	5	78,00 bzB
Märkisch=Posen	5	114,25 bzG
Marienb.=Mlawka	5	104,00 bzB
Münster=Enschede	5	19,40 bzB
Nordhausen=Erfurt	5	95,75 bzG
Oberlausitzer	5	50,00 bzG
Oels=Gnesen	5	48,00 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	93,75 bzG
Posen=Creuzburg	5	69,50 G
Rechte Oderuf. Bahn	5	173,00 bzG
Rumänische	5	
Saalbahn	5	67,25 bz
Saal=Unstrutbahn	3	
Tilsit=Insterburg	5	
Weimar=Geraer	5	32,00 bzG

Staatsbahn=Aktien.

Brl.=Potsd.=Magd.	4	
Berlin=Stettin	4½	116,10 bz
Cöln=Minden	6	
Magd.=Halberstadt	3½	
Mgd.=Halbst. B. abg.	3½	87,90 G
do. B. unabg.	3½	88,00 bzG
do. C. do. abg.	5	124,90 bzG
Münster=Hamm	4	100,50 bzB
Niederschl.=Märk.	4	100,30 bz
Rhein. St. A. abg.	6½	161,70 bz
do. neue 4 proc.	5	158,80 G
do. Lit. B. gar.	4	99,80 bz

Eisenbahn=Prioritäts=Obligationen.

Aach.=Mastricht	4½	
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	
Berg.=Märkische I.	4½	103,00 G
do. II.	4½	103,00 G
do. III. v. St. g.	3½	94,25 bz
do. do. Litt. B.	3½	94,25 bz
do. do. Litt. C.	3½	93,90 B
do. IV.	4½	102,70 G
do. V.	4½	102,70 G
do VI.	4½	103,70 B
do. VII.	4½	102,70 bzG
Aachen=Düsseldf. I.	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
do. Düss.=Elb.=Pr.	4	99,75 G
do. do. II.	4½	
do. Dortm.=Soest	4	100,00 B
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	4½	102,60 G
do. Ruhr.=K.=G. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Berlin=Anhalt A.	4½	
do. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	102,75 bzB
Berlin=Görlitz	4½	103,00 B
do. do. Litt. B.	4½	102,20 bzB
Berlin=Hamburg I.	4	100,10 G
do. do. II.	4	102,10 G
do. do. III.	4½	102,90 B
Brl.=Ptsd.=M. A. B.	4	
do. do. C.	4	100,30 G
do. do. D.	4½	103,10 G
do. do. E.	4½	
Berlin=Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	100,50 bzB
do. do. III.	4	100,50 bzB
do. IV. v. St. g.	4	100,50 bzB
do. VI. do.	4	
do. VII.	4½	
Bresl.=Schw.=Freib.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	
do. do. Litt. H.	4½	102,08 bz
do. do. Litt. I.	4½	102,80 B
do. do. 1876	5	105,60 bzG
Cöln=Minden IV.	4	100,30 G
do. do. V.	4	
do. do. VI.	4½	103,50 bz
Halle=Sorau=Guben	4½	103,50 G
do. do. C.	4½	103,50 G
Hannov.=Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch=Posener	4½	
Mainz=Ludwigsh.	4½	102,50 B
do. do.	5	105,40 bz
Magd.=Halberstadt	4½	
do. do. de 1861	4½	
do. do. de 1873	4½	102,75 bzG
do. Leipz. A.	4½	104,50 G
do. do. B.	4	100,50 B
do. Wittenberge	4½	
do. do.	3	84,80 B
Niederschl.=Märk. I.	4	100,30 G
do. II. a 62½ thlr.	4	99,50 bz
do. Obl. I. u. II.	4	101,00 B
do. do. III conv.	4	101,25 bzB
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	100,00 B
do. D.	4	100,00 B
do. E.	3½	93,60 bz
do. F.	4½	
do. G.	4½	103,50 B
do. H.	4½	103,25 B
Oberschles. v 1873	4	
do. v. 1874	4½	
Brieg=Neisse	4½	
do. Cos.=Oderb.	4	
do. Nied.=Zwgb.	3½	
do. Starg.=Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Oels=Gnesen	4½	
Ostpreuß. Südbahn	4½	
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Posen=Creutzburg	5	103,50 bz
Rechte=Oder=Ufer	4½	103,00 G
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. v. 1858, 60	4½	102,70 bz
do. v. 1862, 64	4½	102,70 bz
do. v. 1865	4½	102,70 bz
do. 1869, 71, 73	4½	102,80 bz
do. v. 1874, 77	4½	
Rh.=Nahe v. St. g.	4½	103,50 bz
do. II. do.	4½	103,50 bz
Schleswiger	4½	
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	
do. III.	4	
do. IV.	4½	
do. V.	4½	
do. VI.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth=Westbahn	5	87,00 G
Gal. Karl=Ludwig I.	5	93,40 bz
do. do. II.	5	93,40 bz
do. do. III.	5	93,40 bz
do. do. IV.	5	93,40 bz
Lemberg=Czernow I.	5	81,00 G
do. II.	5	86,50 bzB
do. III.	5	81,70 G
do. IV.	5	81,60 G
Mähr.=Schl. C.=B.	fr.	46,70 bzG
Oesterr.=Frz.=Stsb.	3	377,60 bzG
do. Ergänzsb.	3	356,75 bzG
Oesterr.=Frz.=Stsb.	5	104,50 G
do. II. Em.	5	104,50 G
Oesterr. Nordwest.	5	88,30 bzB
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	87,50 G
do. Geld=Priorit.	5	
Kaschau=Oderb. gar.	5	81,40 bzG
Kronpr. Rud.=Bahn	5	84,90 bz
do. do. 1869	5	84,70 G
do. do. 1872	5	84,70 G
Rab=Graz Pr.=A.	4	95,40 B
Reichenb.=Pardubitz	5	84,10 G
Südösterr. (Lomb.)	3	279,00 bzG
do. do. neue	3	279,00 bzG
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	101,50 bzG
Brest=Grajewo	5	90,10 bzG
Charkow=Asow g.	5	96,50 G
do. in Lstr. a 20	5	91,25 bzB
Chark.=Krementsch.	5	95,20 bz
Jelez=Orel, gar.	5	95,20 bz
Koslow=Woron. gar	5	98,40 bz
Koslow=Woron. Ob.	5	86,70 bzG
Kursk=Chark. gar.	5	96,20 bz
K.=Chark=As. (Obl.)	5	86,40 B
Kursk=Kiew, gar.	5	100,40 bz
Losowo=Sewast.	5	83,25 bz
Mosko=Rjäsan, g.	5	102,40 G
Mosk.=Smolensk, g.	5	97,50 bz
Schuja=Iwanow.	5	95,25 bz
Warsch.=Teresp., g.	5	97,70 bz
do. kleine, g.	5	98,00 bz
Warschau=Wien II.	5	103,20 B
do. III.	5	102,70 B
do. IV.	5	102,10 G
Zarskoe=Selo	5	70,50 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. (E. Röstel) in Posen.